

1 • 13

Zeitschrift für Landschaftsarchitektur
Une revue pour le paysage

anthos



Frankreich
France

Landschaft des Städtebaus. Städtebau der Landschaft

Die Landschaft ist oft das entscheidende Argument, wenn es darum geht, die Nachhaltigkeit eines Projekts zu beurteilen. Welchen Beitrag kann ein landschaftsorientierter Ansatz über die symbolische Bedeutung hinaus heute für den Städtebau leisten?

Paysage de l'urbanisme. Urbanisme du paysage

Le paysage est devenu un argument majeur pour asseoir le caractère durable d'un projet. Mais au delà des signes, quel est l'apport de la pensée du paysage dans la fabrique de la ville contemporaine en France?

Katell Mallédan, Tanguy Auffret-postel

Das Projekt «Grand Paris» hat die aktuelle Debatte über die moderne Stadt geprägt. Die beteiligten Teams haben den derzeitigen Forschungsstand zusammengetragen und ihre unterschiedlichen Sichtweisen zur Diskussion gestellt. Die Vielschichtigkeit der Meinungen und Ansätze innerhalb der nebulösen Disziplin des Städtebaus trat dabei klar hervor. Der Hauptakteur war die – paradoxerweise – abwesende Landschaft. Hauptakteur deswegen, weil fast alle Beteiligten sie in den Vordergrund ihrer Entwürfe rückten. Von der Vision einer «Metropole am Fluss» von Antoine Grumbach bis hin zu den Wäldern der Gruppe Descartes. Abwesend war die Landschaft dennoch, denn kein einziger Landschaftsarchitekt war eingeladen worden, eines der Planungsteams zu leiten. Dies ist charakteristisch für die verbreitete Auffassung, die Landschaft sei nur ein Baustein, dessen sich die Akteure aus Technik oder Wirtschaft im Städtebau frei bedienen könnten. Im Gegensatz dazu veranschaulichen einige jüngere Projekte eine Strategie, welche die Landschaft ins Zentrum der Stadtplanung rückt.

Rennes, La Courrouze

Die Architekten Bernardo Secchi und Paola Viano vom Studio 09, ebenfalls als Gutachter an dem Projekt Grand Paris¹ beteiligt, erhielten im Herbst 2003 zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Charles Dard den Zuschlag für die Neugestaltung einer Militär- und Industriebrache des Stadtentwicklungsgebiets La Courrouze in Rennes. Ihr vielseitiger und komplexer Entwurf befasste sich mit den Themen Transport, Energie und Wirtschaft, aber vor allem mit dem Gelände selbst. Die innerhalb der Schiefermauern und im Schutze der bis anhin brachliegen-

Le Grand Paris a marqué le débat récent autour de la ville contemporaine. Il s'est apparenté à un état de la recherche, convoquant les différentes visions et révélant la pluralité des partis de cette discipline nébuleuse qu'est l'urbanisme. Le paysage y était paradoxalement un acteur majeur et pourtant absent. Majeur parce que, de la métropole fluviale d'Antoine Grumbach aux forêts de l'équipe Descartes, tous, ou presque, ont placé le paysage au cœur de leurs propositions. Absent parce qu'aucun architecte-paysagiste n'avait été invité à diriger une équipe. Cette configuration reflète une conception commune selon laquelle le paysage serait un des blocs du savoir urbain, œuvrant au côté de la technique ou de l'économie. Or, certains projets récents illustrent une stratégie qui place le paysage au centre de la fabrique de la ville.



Charles Dard (3)

den Gebäude entstandene Spontanvegetation interpretierte das Team als zukünftigen Park, der sich ideal als Leitmotiv des Projekts eignete. Um ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen, analysierten die Landschaftsarchitekten die verschiedenen Standorte und die Bedingungen, unter denen sie erhalten werden konnten. Die meisten vorhandenen Bäume entlang der noch sichtbaren Spuren des ehemaligen Wegenetzes wurden als diskrete Hinweise auf die Geschichte des Geländes bewahrt. Eines der prägenden Elementes des Ortes, die dasehemalige Militär- und Industriegelände umschliessende Schiefermauer, fungierte als Schutzwall für die dort existierende Pflanzenwelt und förderte die Entstehung eines Mik-

Rennes, La Courrouze

Le tandem Viganò-Secchi (également présent dans la consultation du Grand Paris¹) associé au paysagiste Charles Dard, remporte à l'automne 2003 la consultation pour mener la transformation d'une friche militaire et industrielle sur le site de la Courrouze à Rennes. Leur proposition, riche et complexe, traite du transport, de l'énergie, de l'économie mais surtout du site. A l'abri du mur de schiste et des bâtiments militaires délaissés, l'équipe perçoit un parc en devenir, capable de former l'armature du projet. Afin de concrétiser leur principe, l'équipe a étudié finement les milieux et les conditions de leur maintien. Les arbres existants ont été pour la plupart conservés. Ils

1 Im Innenhof der neuen Gebäude wurden drei Eichen des alten Hains belassen.
 Au cœur d'une opération de logements, trois chênes de l'ancien bocage ont été conservés.

2 Masterplan der Eingriffe.
 Masterplan de l'opération.

3 Die Mauern der ehemaligen Munitionsfabriken werden zu riesigen Pflanzkübeln.
 Les murs des anciennes fabriques de munitions forment de véritables jardinières géantes.

4 Die neuen Wege folgen den Bögen der ehemaligen Schienen.
 Les nouveaux chemins suivent les courbes des anciennes voies ferrées.



2

Secchi-Viganò



3



4

roklimas mit einer spezifischen und vielfältigen Palette an Baumarten wie Eichen, Birken und Linden. Der nicht unumstrittene Erhalt der Mauer trug stark zur Aufwertung dieses Natur- und Baudenkmals bei.

Mittlerweile, während sich das Stadtviertel allmählich entwickelt, fällt den Besuchern sofort ins Auge, wie sinnvoll diese Wahl war: Das Projekt wandelte die Nachteile des Standorts in die Stärken des neuen Stadtviertels um. Diese bilden die Basis für den Masterplan des Parks und der neuen Bebauung. Das Stadtviertel erhielt so seinen Genius Loci, der vielen jüngeren Bauprojekten fehlt.

Die Ile de Nantes

Die Schliessung der Werften im Jahre 1987 war der Auslöser für eine erste Planungsphase von 2000 bis 2009, die eine Angliederung des Gebietes der Loire-Insel «Ile de Nantes» an das Stadtzentrum ermöglichte. Der damalige Bürgermeister Jean Marc Ayrault hatte im Jahr 2000 einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Der Zuschlag ging an das Team aus den Architekten/Landschaftsarchitekten Alexandre Chemetoff und Jean-Louis Berthomieu. Ihr Projekt sollte den Ort wieder in die Loire-Landschaft einbinden. Als innovative Entwurfsstrategie entwickelte Chemetoff den Plan Guide², der in zwei Teilen einerseits den aktuellen Entwicklungsstand des Projekts und anderer-

accompagnent les tracés viaires révélant ainsi de manière discrète les traces historiques. Le mur de schiste de l'ancienne enceinte militaire, un des éléments les plus marquants du site, a protégé les végétaux et permis la création d'un micro climat et le développement d'une palette végétale spécifique (chênes, bouleaux, tilleuls). Sa conservation, qui n'était pas acquise, a permis de valoriser ce double patrimoine végétal et bâti.

Aujourd'hui, alors que le quartier se révèle progressivement, la pertinence de ce choix saute aux yeux du visiteur: le projet souligne un renversement de situation possible, les défauts du site deviennent les forces du nouveau quartier. Elles forment un socle duquel est né le programme du parc et sur lequel vont s'appuyer les nouvelles constructions pour donner à ce quartier le «genius loci» qui fait si souvent défaut aux aménagements récents.

L'Ile de Nantes

L'arrêt des chantiers navals, en 1987, est l'élément déclencheur pour cette première phase d'études (2000–2009) qui a permis le rattachement du territoire de l'Ile de Nantes au centre urbain. Initié par Jean Marc Ayrault, alors maire de la ville, un concours en 2000 retient l'équipe d'architectes/paysagistes Alexandre Chemetoff et Jean-Louis Berthomieu. Le



5 Katell Mallédan (4)



6



7



8

seits den geplanten Entwurf darstellt. Der Plan Guide wurde wöchentlich aktualisiert und alle drei Monate veröffentlicht. In der Beschreibung des jeweils aktuellen Projektstands werden detailliert die Veränderungen auf dem Gelände aufgeführt und in einen Zusammenhang mit den bereits realisierten Projekteinhalten gebracht. Die Dokumentation des aktuellen Stands schliesst neue Hypothesen und zukünftige Programme ein. Wie auf einer Art Wachstafel, die man immer wieder abzieht und neu beschreibt, lassen sich hier die langfristigen Entwicklungen einer Stadt aktuell ablesen. Mit der gleichzeitigen Darstellung des Alten und des Neuen gelingt mit dem Plan Guide eine gründliche Bestandsaufnahme. Auch ermutigt der Plan Guide eher zur Umgestaltung als zur Zerstörung des Bestehenden. Dieser aufmerksame Blick auf das «Déjà là», also der «Dinge, die schon da sind», wird als eine Form «urbaner Ökologie» aufgefasst. Das Bestehende wird zum Motiv des Projekts. Es erhält damit eine neue Qualität und eine poetische Note.

Die Entwurfsmethode des Teams fusst auf einem Wechselspiel zwischen dem Aufriss am Reissbrett und den Experimenten in einem kleineren Massstab vor Ort. Während das Team den Entwurf für die öffentlichen Räume umsetzt, gestattet es sich aber auch, eigene Hypothesen auf die Probe zu stellen und den Plan Guide weiterzuentwickeln. Die öffentlichen Räume sind so Teil eines Experiments und bilden das Gerüst der zukünftigen Stadt³. Im Zusammenhang mit der Bestandsaufnahme des vor Ort Vorgefundenen hilft dieser Ansatz, das Ziel einer bewohnten und zum Fluss Loire hin offenen Landschaft umzusetzen. Von der Erhaltung der Trockendocks der ehemaligen Schiffswerft über die Bewahrung der alten Schienenwege bis hin zur Umwandlung einer Brachefläche in einen botanischen Experimentiergarten wird die Identität des Viertels durch die sensible Verknüpfung des Bestehenden mit seiner Weiterentwicklung geprägt.

Das rechte Flussufer in Bordeaux

Das rechte Garonne-Ufer in Bordeaux ist von der Abwanderung der ehemaligen Industrie geprägt. Man blickt auf diese urbane Landschaft vom gegenüber gelegenen historischen Stadtkern und dem Uferbereich aus, der vom Stadtplaner und Landschaftsarchitekten Michel Corajoud völlig neu gestaltet wurde. Michel Desvigne, der auch als Gutachter für Landschaftsarchitektur für die Stadt arbeitet, stellt mit seinem Entwurf für das rechte Flussufer nun ein Projekt vor, welches angesichts der starken Veränderungen der Stadt auf die langfristige Entwicklung der Landschaft setzt.

Ausgehend von einer Analyse amerikanischer Parks im 19. Jahrhundert⁴, geht es Desvigne in seinem Projekt darum, die spezifische Beschaffenheit des Grossraums zu nutzen und zu betonen. Das Projekt mit einer mittelfristig geplanten Grundfläche von 150 Hektaren besteht aus einem sechs Kilometer langen Park. Dieser setzt sich aus Teilstücken zusammen, die quer zum Fluss liegen und punktuell in die angrenzenden

projet propose de reconnecter le lieu au paysage de la Loire et développe pour cela un outil innovant: le Plan-guide². Celui-ci se présente sous la forme de deux plans révisés et publiés tous les trois mois: un état des lieux et un état projeté. L'état des lieux évolue en prenant en compte les transformations du site, en le précisant et en intégrant les projets réalisés. L'état projeté inclut les nouvelles hypothèses et les programmes à venir. Ce diptyque permet d'introduire la notion de temps long et d'évolution qui s'adapte au développement de la ville. Par l'association de l'ancien au nouveau, le plan-guide permet une prise en compte exhaustive de l'existant et encourage la transformation plutôt que la destruction. Ce regard attentif est une forme «d'écologie urbaine» qui associe le projet au «déjà là» en lui redonnant de la qualité et de la poésie.

L'équipe met en place une méthode basée sur des allers-retours entre la vue d'ensemble et les expérimentations in situ à plus petite échelle. En assurant la conception des espaces publics, ils se permettent de vérifier leurs hypothèses et de faire évoluer le plan-guide. L'espace public se trouve ainsi au service de l'expérimentation et constitue l'armature de la ville à venir³. Associée à la prise en compte de l'existant, cette démarche assure la réalisation de l'objectif initial: un paysage habité et ouvert sur la Loire. De la conservation des cales de lancement des chantiers navals à la préservation des traces des voies anciennes, ou à la transformation d'une petite friche en jardin d'expérimentation botanique, le quartier tire son identité de ce tissage fin entre le socle et sa transformation.

Bordeaux: rive droite

La rive droite de Bordeaux est un territoire marqué par la disparition des industries. Elle compose le paysage urbain visible depuis la rive opposée, c'est-à-dire depuis la ville historique et les récents aménagements de Michel Corajoud. Michel Desvigne, également paysagiste-conseil de la ville, propose un projet qui va s'appuyer sur le temps long du paysage pour accompagner les mutations de la ville. S'appuyant sur son analyse des systèmes de parcs américains du 19^{ème} siècle⁴, il met en place un projet qui tire sa force de la géographie territoriale et propose de l'amplifier à l'échelle du site. Le projet, qui aura à terme une emprise de 150 hectares, constitue un parc de six kilomètres de long composé de pièces perpendiculaires au fleuve qui s'immiscent ponctuellement dans les quartiers selon d'anciens tracés hydrauliques. La simplicité du vocabulaire (de simples alignements d'arbres sur des parcelles rendues inconstructibles) assure la force de la proposition et inverse le rapport habituel qui invite les jardins et aménagements à combler les vides laissés par le bâti. Il s'agit là d'offrir dans dix ou quinze ans un bois urbain qui structurera l'implantation du bâti et autorisera une ville qui entrelace puissamment densité et nature. Entre temps, les parcelles qui traversent ces quartiers en mutation

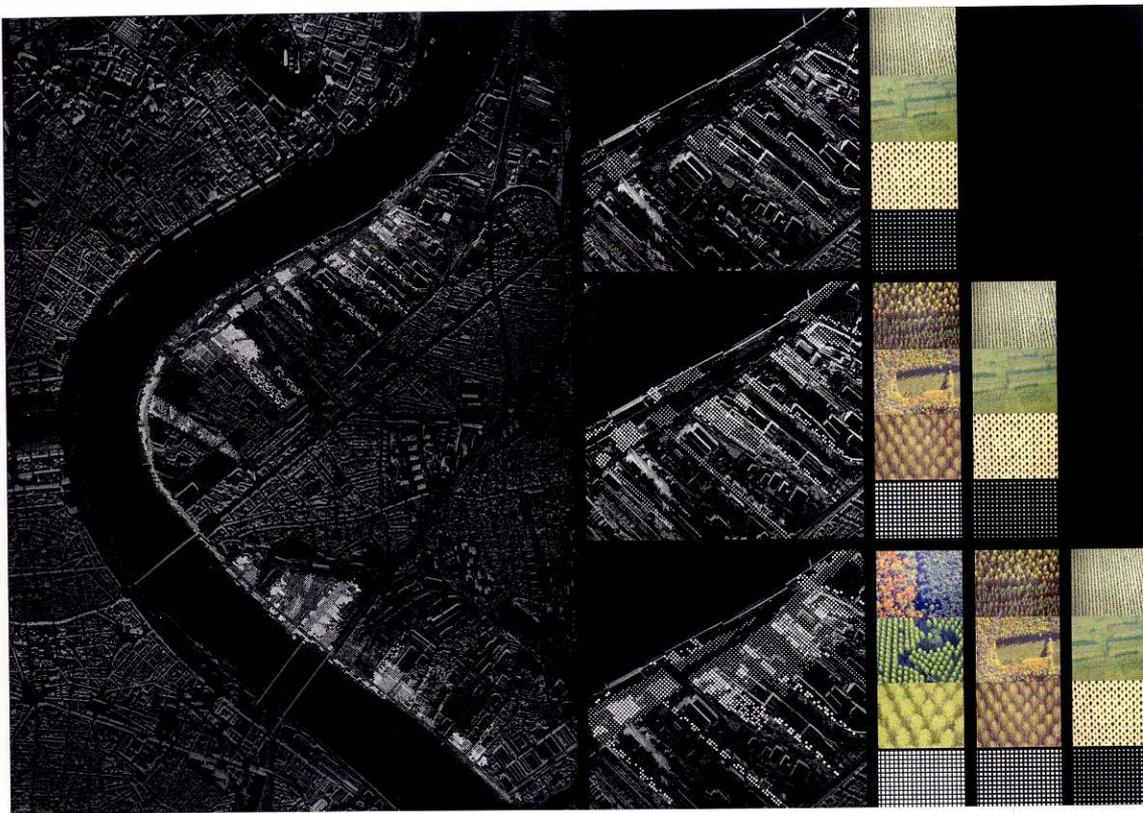
5 Der Garten der Giessereien zeigt die frühere Industrienutzung des Geländes.

Le jardin des Fonderies révèle les traces de l'ancienne activité industrielle du site.

6 Am Quai François Mitterrand verbindet ein Fussweg die öffentlichen Nutzungen an der Loire. Le long du quai François Mitterrand, une continuité piétonne relie les programmes publics ouverts sur la Loire.

7 Die Uferwege führen zu den ehemaligen Trockendocks, heute als Freizeiträume genutzt. Les promenades sur berge desservent les anciennes cales de bateau transformées en espaces de détente et de loisirs.

8 Das ungenutzte Gelände der ehemaligen Fabrik Alstom wurde zum «Square de l'île Mabon», einem Garten, in dem man spielerisch die Vegetation entdecken kann. La friche de l'ancienne usine Alstom est devenue le square de l'île Mabon, un jardin ludique pour découvrir la végétation présente sur le site.



Michel Desvigne Paysagiste

9

Stadtviertel hineinreichen; ihre Anordnung orientiert sich am Verlauf alter Wasserleitungen. Die Klarheit des Vokabulars (einfache Baumreihen auf unbebaubar gemachten Parzellen) verstärkt die Kraft dieses Gegenentwurfs zur gewohnten Praxis, mit Gärten und Anlagen Baulücken aufzufüllen. Es geht darum, innerhalb von zehn oder fünfzehn Jahren einen urbanen Wald anzupflanzen, der eine Strukturierungshilfe für die Planung neuer Gebäude bietet und die Stadt in die Lage versetzt, hohe bauliche Dichte und Natur wirkungsvoll zu verbinden. In der Zwischenzeit bleiben die Parzellen im Zustand des Werdens. Mit einer relativen Ökonomie der Mittel geschaffen, erschliessen sie nach und nach die sich entwickelnden Viertel und erhöhen entscheidend die Bewohnbarkeit des Ortes.



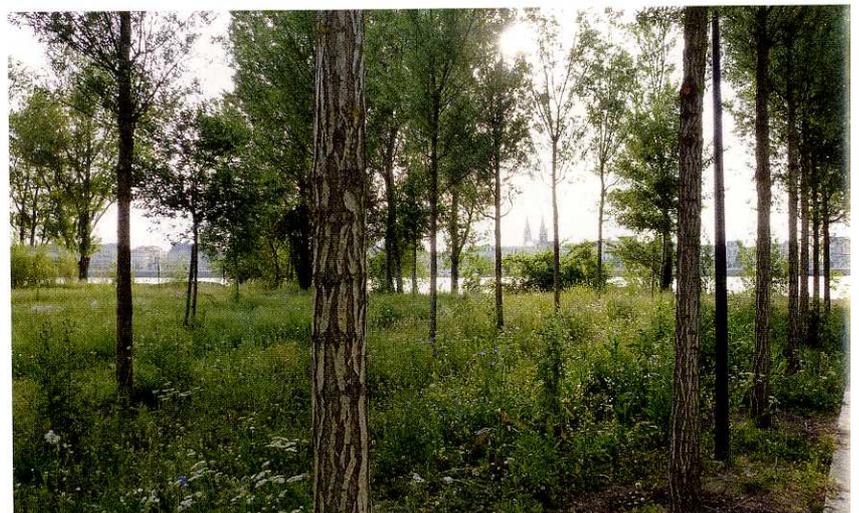
Guillaume Leuregans (2)

10

Eine Reihe von wirksamen Planungsmitteln

Die Landschaft in den Vordergrund stadtplanerischen Denkens zu bringen, bedeutet mehr als sich einfach nur der Existenz der Pflanzen in der Stadt bewusst zu sein. Es geht vielmehr darum, Geographie und Geschichte ebenso wie Bodenbeschaffenheit und Ökosysteme bei der Planung zu berücksichtigen. Trotz ihrer Unterschiede zeigen die vorgestellten Projekte einige charakteristische Merkmale eines modernen, landschaftsbezogenen stadtplanerischen Ansatzes.

Das erste methodologische Merkmal ist die Einbeziehung des «Déjà là» in die Gestaltung eines Projekts. In einem kürzlich erschienen Artikel in der französischen Fachzeitschrift *Criticat*⁵ versucht Françoise Fromonot ein Gesamtbild des modernen Städtebaus in Frankreich zu zeichnen. Sie teilt diesen in drei gros-



11

se Gruppen, eine davon nennt sie den «Urbanismus der Offenbarung» («l'urbanisme de révélation»).

Löst man sich einmal vom Konzept des Kontexts, das so oft für moderne Projekte bemüht wird, muss man, um die Struktur eines Geländes zu verstehen, dessen Landschaft analysieren, um daraus das Projekt entstehen zu lassen. Bei entsprechenden Analysen kann man einer projektbezogenen Wirtschaftlichkeit den Vorrang geben, die sich auf die vor Ort herrschenden Kräfte stützt und nicht auf die Umsetzungen autonomer Ansätze.

Das zweite methodologische Merkmal, das wir hier mit Bezug auf das Konzept des Philosophen und Architekturtheoretikers Sébastien Marot⁶ als suburban bezeichnen wollen, geht vom Ort, vom Substrat, von einem bestehenden Sockel als Basis für die Entwicklung eines Programms aus. Diese Methode, die ebenfalls das «Déjà là» einbezieht, geht allerdings noch viel weiter, indem sie, durch die Landschaft inspirierte, neue Praktiken und Vorstellungen erfindet. In kleinerem Massstab findet diese Projektmethode ihren Niederschlag in der Fähigkeit der Landschaftsarchitekten, Experimente zu entwickeln und Prototypen vor Ort zu installieren, um diese konkreten Experimente für allgemeine Lösungsansätze zu nutzen.

Schliesslich ist Landschaft ein ausgezeichnetes Mittel, um die langfristigen Aspekte beim Bau einer Stadt zu steuern. Die Zufälligkeiten des Projekts können sich so in Kräfte verwandeln, die stärker als jede Regulierung dazu führen, dass die Akteure ein gemeinsames Ziel entwickeln und das Projekt als fortwährenden Prozess begreifen.

Die hier vorgestellten Projekte begreifen die Landschaft als Voraussetzung für die Entwicklung einer Stadt. Meist muss man sie bewahren, entdecken oder gar erst erfinden. Auch wenn die Landschaft nicht die Schwächen der Architektur ausgleichen kann, so sollte sie doch als Basis urbaner Projekte dazu dienen, die Stadt sensibel zu verdichten und zeitgemäss zu gestalten⁷ – Eigenschaften, die der banalen nachhaltigen Stadt von heute so schrecklich fehlen.

évoquent, avec une relative économie de moyen, un état en devenir et renforcent l'habitabilité du lieu.

Un ensemble d'outils conceptuels efficaces

On comprend ici que l'apport d'une pensée du paysage dépasse la seule prise en compte du végétal dans la ville pour s'intéresser à la géographie, à l'histoire mais aussi aux sols et aux écosystèmes. Malgré leurs différences, ces projets nous informent sur quelques-unes des particularités de ce qui constitue une démarche paysagère dans l'urbanisme contemporain.

Le premier trait méthodologique, et certainement le plus évident, est l'attention au «déjà là». Françoise Fromonot, dans un article récemment paru dans la revue française Criticat⁵, tente de dresser un panorama de l'urbanisme contemporain en France. Elle y recense trois grandes familles dont celle qu'elle intitule «l'urbanisme de révélation». Dépassant le concept de contexte, si souvent invoqué dans les projets contemporains, l'analyse paysagère d'un site impose d'en comprendre la structure pour faire émerger un projet et tend à favoriser une «économie projectuelle» qui s'appuie sur les forces du lieu plutôt que sur le déploiement de logiques autonomes.

Le second, que nous qualifierons ici de sub-urbainiste en référence au concept du philosophe et théoricien de l'architecture Sébastien Marot⁶, part du site, du substrat, du socle, pour en extraire un programme. Cette méthode, qui relève également d'une attention au «déjà là», va plus loin en inventant de nouveaux usages et de nouveaux imaginaires grâce au paysage. A plus petite échelle, cette méthode de projet trouve un écho dans la capacité des paysagistes à mettre au point des expérimentations, des prototypes sur le terrain pour ensuite capitaliser sur ces expériences concrètes et prescrire des solutions plus générales.

Enfin «Le paysage» est un outil de choix pour gérer le temps long de la fabrique de la ville. Les contingences du projet peuvent alors se transformer en forces en permettant, mieux que n'importe quel règlement, de rassembler les acteurs autour d'un dessein commun et d'envisager le projet comme un processus plutôt que comme une fin.

Dans les projets présentés ici, le paysage est envisagé comme un préalable à l'installation de la ville. Il faut parfois le conserver, parfois le révéler ou encore parfois l'inventer. Bien qu'il ne puisse pallier aux faiblesses d'une architecture trop souvent conçue comme des étendards isolés, il permet au projet urbain d'obtenir une épaisseur sensible⁷ qui manque cruellement à la ville générique et durable d'aujourd'hui.

9 Karten und Materialien des Parksystems.

Cartes et matières du système de parc.

10 Die Wege des Parkbands bilden ein neues Netz für den autofreien Verkehr.

Les chemins du parc linéaire constituent un nouveau maillage de mobilités douces.

11 Vom werdenden Park aus blickt man auf die linke Uferseite von Bordeaux.

Depuis le parc en devenir, on aperçoit la silhouette de la rive gauche de Bordeaux.

¹ Grosjean, Bénédicte: Paola Viganò, à la recherche de la métropole horizontale. Dans: Criticat, numéro 10 / 2012, p. 17–35. Paris 2012.

² Chemetoff, Alexandre: Le Plan-guide (suites). Paris 2010.

³ Chemetoff, Alexandre: Visites. Paris 2010.

⁴ Desvigne, Michel: Natures intermédiaires, les paysages de Michel Desvigne. Basel 2009.

⁵ Fromonot, Françoise: Manière de classer l'urbanisme, dans: Criticat, numéro 8 / 2011, p. 41–61. Paris 2011.

⁶ Marot, Sébastien: L'art de la mémoire, le territoire et l'architecture. Paris 2010.

⁷ Berque, Augustin: La pensée paysagère. Paris 2008.